

„Die wilden Götter“

Sagenhaftes im Germanischen Nationalmuseum

Im Aufseß-Saal des Germanischen Nationalmuseums findet am 26. September 2001 um 20.00 Uhr die Präsentation der deutschen Erstfassung von Tor Åge Bringsværd's Buch: „Die wilden Götter. Sagenhaftes aus dem hohen Norden“ statt. Das von Johannes Grützke bebilderte Werk ist zugleich der 200. Band der von Hans Magnus Enzensberger herausgegebenen Reihe „Die Andere Bibliothek“, die im Oktober 1989 im Eichborn-Verlag Unterschlopf fand. Diese Buchpräsentation begleitet eine vor den Türen des Aufseß-Saals aufgebaute Dokumentation des buch künstlerischen Werks Grützkes, die auch Originalzeichnungen zum Buch zeigt. An der der Lesung anschließenden Gesprächsrunde, die der Chef der ZDF-Kultursendung „Aspekte“ Wolfgang Herles moderieren wird, nehmen neben Herausgeber, Autor und Künstler auch die Übersetzerin Tanaquil Enzensberger und der Programmchef des Eichborn-Verlages Wolfgang Ferchl teil. Der Autor Tor Åge Bringsværd schrieb sich mit seinen historischen Romanen und seinen der phantastischen Literatur zuzurechnenden Arbeiten in den vergangenen Jahrzehnten in die Elite der norwegischen Gegenwartsliteratur hinein. Die hier vorzustellende, von Tanaquil und Hans Magnus Enzensberger besorgte deutsche Fassung wurde erstmals 1996 in Oslo bei Gyldendal veröffentlicht. Mit seiner Nacherzählung

der nordischen Göttermythen, die sich durch einen leichten, unbeschwerten Vortrag auszeichnet, liefert Bringsværd nichts weniger als eine Neufassung der nordischen Mythologie. Ihm dienten dabei vor allem zwei Werke der altisländischen Literatur als Quelle, nämlich die „Ältere Edda“ – auch Codex Regius, oder Lieder-Edda genannt – und die „Jüngere Edda“, die auch unter dem Namen Snorra-Edda bekannt ist. Die in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts überlieferte, 30 Lieder umfassende „Ältere Edda“ wurde nach ihrer Wiederauffindung im 17. Jahrhundert dem isländischen Gelehrten Sæmundr Sigfússon (1056–1113) zugeschrieben. Man sah in der Liedersammlung eine Vorlage für die jüngere Snorra-Edda, die, folgt man dem Vorsatzblatt des Exemplars der Universitätsbibliothek Uppsala, von Snorri Sturluson (1178–1241) zusammengestellt wurde. Daß gerade der 200. Band der „Anderen Bibliothek“ im Germanischen Nationalmuseum präsentiert wird, kommt nicht von ungefähr, spielt doch die nordische Götterwelt in der deutschen Kulturgeschichte eine herausragende, bisweilen zwiespältige Rolle. Sie diente Richard Wagner als uner-schöpfliche Quelle für seine Opern – bekanntlich stellt die in der „Älteren Edda“ niedergeschriebene Wälungen-Saga die literarische Vorlage für den Opernzyklus „Der Ring der Nibelungen“. Sie wurde aber

auch mißbraucht. Hatte man sich auf dem Kontinent vor allem seit der Romantik mit der nordischen Götterwelt wissenschaftlich auseinandergesetzt, so sollte vor allem ihre Ideologisierung durch die Nationalsozialisten bleibende Schäden hervorrufen – nicht nur in Deutschland, sondern auch in Norwegen. So sucht Bringsværd's Nacherzählung einen frischen Blick auf die alten nordischen Mythen zu werfen. Sie steht für den Versuch eines Norwegers, sich die ureigenste Sagenwelt und Geschichte zurückzuerobern und sie ideologisch zu befreien. Zur kulturgeschichtlichen Bedeutung des Werkes tritt der buch künstlerische Aspekt. Die Bücher, die in der „Anderen Bibliothek“ verlegt wurden, sind vielgestaltig. Märchen unterschiedlicher Völker, Autobiographien, Reiseliteratur, Klassiker, Poesie, Anthologien und Romane fanden in dieser Reihe, die „Die Zeit“ einmal als „schönste Buchreihe der Welt“ bezeichnete, ein gemeinsames Dach. Über die Aufnahme entscheiden der Herausgeber Hans Magnus Enzensberger und der Buchgestalter Franz Greno getreu nach dem Motto: „Zwölfmal im Jahr ein Buch, das uns gefällt, weil es uns etwas angeht, weil es uns unterhält, weil wir es brauchen können.“ Es geht neben den Inhalten aber auch immer um die Form, die aus den anspruchsvoll gestalteten Büchern bibliophile Werke macht. Und das ist die zweite Schnittstelle zum Germanischen Nationalmuseum: die Bibliothek sammelt nach 1945 verlegte Pressendrucke. Dazu zählen im erweiterten Sinn

auch gut gemachte Gebrauchsbücher, wie das hier vorzustellende Werk. Den Mangel einer hohen, gleichwohl nummerierten Auflage (1. bis 9. Tausend, die Nummern 1 bis 999 als handgebundene Lederausgabe) und der Verzicht auf Originalgraphik gleichen Ausstattung und Typographie (Franz Greno) mehr als aus. Der Text wurde in der Korpus Goudy Old Style von Wilfried Schmidberger in Nördlingen gesetzt, auf 100g/m² holz- und säurefreies mattgeglättetes Bücherpapier der Papierfabrik Schleipen gedruckt und die Seiten in der Buchbinderei Lachenmaier in Reutlingen gebunden. Für die Bebilderung konnte der 1937 in Berlin geborene Maler und Zeichner Johannes Grützke gewonnen werden. 77 Zeichnungen, nebst Initialen für die zwölf Kapitelanfänge, füllen in lockerer Folge das obere Seitendrittel. In ihnen entwickelt der seit 1992 an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg lehrende Künstler seine Vorstellungen von der nordischen Götterwelt. Grützke zeichnet realistisch. Aus wenigen schwingvollen, freien Linien und gelegentlichen Schraffuren entwickeln sich die Szenen am oberen Bildrand. Der Text gibt das Thema vor, und doch sind die Darstellungen stets mehr als bloße Illustration. Häufig begrenzt ein waagrecht geführter Strich den Vordergrund, wo sich in Nabsicht das Geschehen entwickelt. Der Künstler paßt seine Gestalten dabei nicht dem schmalen Rechteckraum der Seite ein, sondern sprengt durch die Körpervolumina häufig den kleinformatigen Bild-

rahmen. Die Gesichtsphysiognomien bleiben bisweilen maskenhaft und unbestimmt, so als wollte sich der Zeichner kein rechtes Bild von den Göttern machen. Die sich selbst genügenden Zeichnungen überraschen den Betrachter durch ungewohnte Perspektiven und Verkürzungen und ziehen ihn so mit in das Bild hinein. Hintergründiges und Ironisches wechseln einander ab. Gelegentlich blickt uns Grützke auch selbst an. Die agierenden Götter schauen aus dem Bild heraus und fesseln damit den Leser, ja lenken ihn ab und hindern ihn am zügigen Weiterlesen des Textes – gewiß gewollt! Die Lust am Zeichnen offenbart sich auch in den Initialen, die den zwölf Kapiteln voranstehen. Grützke hat, was das Buch verschweigt, gleich ein ganzes anthropomorphes Figurenalphabet entwickelt, das von A–Z vor Phantasie und Ideenreichtum, Witz und Erotik sprüht. Seine Zeichnungen weisen ihn als einen herausragenden Künstler der Gegenwart aus. Die Variationen zu den einzelnen Buchstaben sind mannigfaltig und werden in der Dokumentation – Vorraum des Aufseßsaals, bis zum 14. Oktober 2001 – als Originale zu sehen sein.

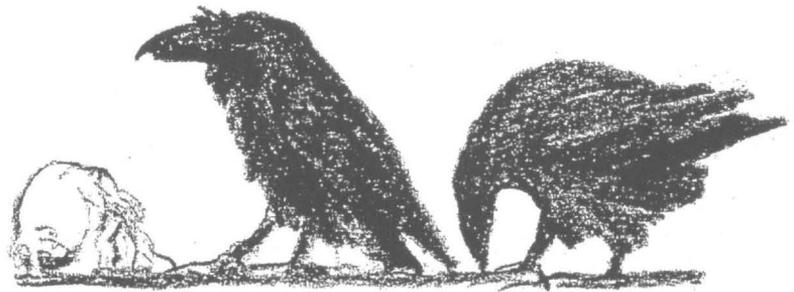
Yasmin Doosry

Johannes Pommeranz

Tor Åge Bringsværd

Die wilden Götter

Sagenhaftes aus dem hohen Norden



Mit 77 Zeichnungen
von Johannes Grützke

DIE ANDERE BIBLIOTHEK
HERAUSGEGEBEN VON HANS MAGNUS
ENZENSBERGER
EICHBORN VERLAG